

TI-NWA-SI-JO UND VERWANDTES

Mit verschwindend wenigen, unten noch zu besprechenden Ausnahmen hat sich im klassischen Griechisch von den ursprünglichen Ablautverhältnissen der mit dem Suffix -φεντ- gebildeten Adjektiva keine Spur erhalten: Die Deklination zeigt die durchgeführte *e*-Stufe, und zwar auch dort, wo wir Schwundstufe erwarten müssten: im Fem. Sg. χαρίεσσα (statt *-φασσα < *-ϕητ-ια) und im Dat. Pl. χαρίεσσι (statt *-φασσι < *-ϕητ-σι)¹. Die Linear-B-Tafeln zeigen, dass die analogische Durchführung der *e*-Stufe bereits in mykenischer Zeit vollzogen ist: z.B. *mi-to-we-sa milto-wessa*; dagegen lassen die myk. Urkunden erkennen, dass in anderer Beziehung der alte Ablaut bei den -φεντ-Bildungen noch weitgehend lebendig ist. Neben den Adjektiva auf *-we*, *-we-to* *-wen(t)s*, *-wentos* stehen einige ON auf *-wo*, *-wo-to*, die anscheinend ebenfalls ursprünglich adjektivischer Natur sind und im Prinzip wie die myk. *-we*-Adjektiva, allerdings eben mit dem Ablaut des Suffixes gebildet sind². Wir mussten seinerzeit die Frage, ob es sich bei diesen Formen um *o*- oder schwundstufige Bildungen oder auch um einen durch das Paradigma hindurchgehenden Wechsel von *o*-stufigen (etwa im Nom.) und schwundstufigen (in den Casus obl.) Formen handle, offenlassen, zumal wir zumindest in einigen Fällen im Myk. mit einer Vertretung von *η* durch *o* (neben häufigerem *a*) zu rechnen haben.

Zu einer Entscheidung dieser Frage helfen uns nun zwei Beobachtungen:

a. M. Lejeune hat in seiner Studie über die myk. Nominalbildungen mit *-tēr*³ festgestellt, dass die in späterer Zeit weitgehend zu beobachtende Auswechselbarkeit der Bildungen auf *-τήρ* und *-τωρ* (hom. θηρητήρ neben θηρήτωρ) im myk. Griechisch noch nicht eingetreten ist. Im Myk. gibt es Ableitungen auf *-τωρ* in der

¹ E. Schwyzer, *Griech. Gramm.* I (1938) 527.

² Besprechung dieser Bildungen in *Beiträge zur Namenf.* 11 (1960) 4-10; 12 (1961) 95 f.

³ *Revue de Philol.* 34 (1960) 9-30.

ausschliesslichen Funktion von PN ('*sobriquets*'; vgl. *a-ko-to* *Ακτωρ, *e-ko-to* *Εκτωρ, *ka-to* Κάστωρ) und solche auf -τήρ, die Berufsnamen bzw. Titel (*ko-re-te korētēr*⁴) oder Bezeichnungen von Werkzeugen bzw. Gegenständen (**ka-ra-te- κρατήρ*?) darstellen und nur appellativisch verwendet sind; diese Trennung entspricht einer in idg. Zeit zurückgehenden Aufteilung der beiden Suffigierungsmöglichkeiten auf die jeweiligen Funktionen der Bildungen. Eine ähnliche Verteilung scheint nun beim -φεντ-Suffix vorzuliegen: Die *e*-stufige Form ist ausschliesslich zur Bildung von Adjektiva verwandt; dementsprechend werden die *-wo*-Formen eine *o*-stufige -φοντ-Bildung darstellen, die nur in der Bildung von ON auftaucht.

b. Der einzige Nachhall ursprünglicher Abstufung der -φεντ-Bildungen in klassischer Zeit liegt offensichtlich in den vereinzelt adjekt. Ableitungen von -φεντ-ON auf -άσιος vor. Zu Φλειοῦς (<**-o-φεντ-ς*) gibt es neben Φλειούσιος und Φλειούντιος (beide <**-o-φεντ-ιος*) ein Φλειάσιος; die Ableitung zu *Ἀναγυροῦς (**ἀναγυρό-φεντ-ς* "reich an Anagyros [eine Strauchart]") heisst Ἀναγυράσιος.

Diese Bildungen erklären sich am leichtesten, wenn man sie mit J. Schmidt aus **-o-φατ-ιος* <**-uñt-ios* entstanden denkt. Nun scheint es im myk. Griechisch zumindest zwei Bildungen aus Pylos zu geben, die als sekundäre Ableitungen zu ON, die mit dem **-uñt-/-uont-*Suffix gebildet werden, aufzufassen sind, und diese Bildungen zeigen *-wat-*, das nur auf **-uñt-* zurückgehen kann (parallel: Φλειάσιος). Umgekehrt zeigt diese Schreibung, dass wir das *-wot-* der nicht weiter abgeleiteten ON (also z.B. Gen. *e-ri-no-wo-to*) nicht ebenfalls als schwundstufige, sondern als *o*-stufige Form zu deuten haben (also *Erino-wont-os*), und liefert uns somit eine indirekte Bestätigung für unsere Annahme der funktionalen Verteilung von *-went-* und *-wont-* im Myk.

1. **ti-nwa-ti-jo-*:

ti-nwa-si-ja Aa 699; Ab 190: Gruppenname Fem. Pl. (-αι); dazu der Gen. Pl. *ti-nwa-ti-ja-o* (-ᾶων) Ad 684;

ti-nwa-si-jo Ea 810: Mask. Pl. (-οι) oder PN ?; *a-ta-o ti-nwa-si-jo* Fn 324.12 : PN + Ethnikon im Dat. Sg.; *te-po-se-u ti-nwa-si-jo*

⁴ Vf., *Indogerm. Forsch.* 64 (1959) 129-35.

ko-re-te Jo 438.21: "T., korētēr der *ti-nwa-si-jo*" (Gen. Pl. eines Ethnikons auf -ων, ähnlich wie *ti-mi-ti-ja ko-re-te* Z. 24 : -iās korētēr oder *e-ra-te-re-wa-o ko-re-te* Z. 27 : -āōn k.);
ti-nwa-ti- [isoliert auf Xa 633.

Die Stellung des Wortes im jeweiligen Tafelkonnex bzw. der genannten Tafeln in der jeweiligen Tafelgruppe (vor allem innerhalb der A-Gruppe) macht es wahrscheinlich, dass *ti-nwa-si-jo/-ja* eine Herkunftsbezeichnung darstellt. Auf Grund scharfsinniger Kombinationen hat F. J. Tritsch⁵ den Ort, zu dem wir das Ethnikon besitzen, am Rand des pylischen Königreiches gegen Lakonien zu, vielleicht am Messenischen Meerbusen, lokalisiert. Dem dürfte der hier vorgetragene sprachliche Deutungsversuch⁶ nicht widersprechen. Wir sehen in dem Ethnikon eine Form *Thin-wasios/-ā* (<*-ϋnt-*ios*), gebildet zu einem ON **Thin-won(t)-s* in der Bedeutung "dünen- oder sandreich"⁷. Zugrunde liegt also das auch später noch erhaltene θῖς, θῖνός; die myk. Formen erlauben jetzt, unter den bisher vorgeschlagenen etymologischen Deutungen von θῖς die Entscheidung zu treffen: Es kommt nur die Wz. **dhisn-* in Frage (vgl. Frisk s. v. θ(ς)⁸.

⁵ *Minos* 5 (1957) 160-2.

⁶ Die bisherigen Deutungen (M. Ventris - J. Chadwick, *Docs.* 149; vgl. dazu M. Lejeune. *Mémoires de philologie mycénienne* I [1958] 260¹⁸; 300) sind unwahrscheinlich. An vorgriech. Herkunft zu denken (M. Doria, *Aspetti della toponomastica micenea delle tavolette in lineare B di Pilo*, in: *VII Congresso Internaz. di Scienze Onomastiche, Firenze-Pisa, 4-8 Aprile 1961* [1962] 421), ist nicht nötig.

⁷ Bemerkenswert ist das Schwanken in der Ableitung zwischen *-ti-jo* und *-si-jo*. Der zugrunde liegende ON, bei dem das *t* erhalten blieb, hat in dem einen Fall eine Erhaltung des alten *-ti-jo* bewirkt; daneben gibt es aber auch die Form mit dem regelmässigen Wandel *ti > si*.

⁸ Daneben gibt es im pylischen Bereich einen ON *ti-no* (*qo-u-ko-ro ti-no* VIR 90 An 18,9; *ke-re-te-u ti-no* Xa 565; Allat. *ti-no-de* Fr 1223), der mit dem erschlossenen **thin-won(t)-s* sachlich wohl nichts zu tun hat, aber anscheinend auch etymologisch nicht zu θῖς gehören kann; gegen die Deutung von *ti-no* als Gen. θῖνός (so O. Landau, *Griech.-myk. PN* [1958] 205: *qo-u-ko-ro ti-no g^houkóloi thinós*) spricht vor allem der Allat. *ti-no-de*. Das dem PN *du-ni-jo* Fn 79.3 beigefügte *ti-ni-ja-ta* und das dem PN *we-te-re-u* folgende *o-pi-ti-ni-ja-ta* Eb 472.1 und 477.1 können ebensogut zu dem ON *ti-no* wie zu θῖς gebildet sein: **thin-/thinios/thiniātās*; *o-pi-ti-ni-ja-ta* ist Weiterbildung zu der regulären Hypostase **opi-thinios*. Zu *ti-no* zuletzt kurz andeutend L. R. Palmer, *Mycenaeans and Minoans* (1961) 95 f.

2. *wo-no-wa-ti-si*:

Die Form, bisher bekannt aus Vn 48.6 und jetzt zum zweiten Mal belegt auf der 1960 gefundenen Tafel X 1418⁹, sieht aus wie Dat. Pl. einer *-is*, *-idos*-Ableitung von einem ON **Woino-won(t)-s*; der Ableitung dürfte wiederum die Form mit dem Suffix in schwundstufiger Gestalt *-wat-* (<**-unt-*) zugrunde liegen. Zu Details vgl. meine Untersuchungen in *Kadmos* 1 (1962) 62-64¹⁰.

Mit aller Vorsicht seien hier noch zwei Namen angeschlossen: *po-to-ro-wa-pi* und *u-wa-si*.

3. *po-to-ro-wa-pi*:

Das Wort erscheint Aa 76, Ad 678, La 623 und Na 262 und birgt zweifellos einen ON, der an den 4 genannten Stellen übereinstimmend mit dem Formans *-pi* *-φι* versehen ist und somit in der Funktion des Ablativs steht¹¹. Deutungen des Namens sind bisher nur in geringem Umfang versucht worden; sie müssen u.a. von der Tatsache ausgehen, dass *po-to-ro-wa-pi* in Anbetracht des Formans *-pi* *-phi*, das den Instrum.-Abl. im Plural bildet, zu den myk. ON gehört, die im Plural stehen. Die von P. H. Ilievski (a.O. 66, 129) akzeptierte Lesung V. Georgievs *Ποντοροφᾶφι würde auf ein *Ποντοροφαι führen, das zwar graphisch möglich, auf Grund der Wortkombination aber ausgeschlossen erscheint: Man kann im Griech. nicht von den ῥο(φ)αί des Meeres, sondern nur eines Flusses sprechen (vgl. ἐπ' Ἀράθθοιο ροαῖσι IG IX 1, 868.2).— H. Mühlestein macht mich brieflich (v.15.9.61) auf die Möglichkeit aufmerksam, ein *po-to-ro-wa-* als *Ptolowai* zu lesen und mit dem ON Πτελέαι ("Ulmen"; vgl. *pte-re-wa* πτελέφα "Ulme[nholz]"

⁹ Vgl. Mabel Lang, *Amer. Journ. of Arch.* 65 (1961) 158-63.

¹⁰ An φοινο-φεντ- hat jetzt bei *wo-no-wa-ti-si* auch M. Doria, *La Parola del Passato* 81 (1961) 403-8 (vgl. auch *Atti dell'Istit. Veneto* 119 [1960/1] 733¹) gedacht; in seiner Deutung des Wortes als *φοινό-φατσι "für Kuchen aus Wein und Mehl" kann ich ihm allerdings nicht folgen: Einmal verlangt der Zusammenhang in Vn 48 einen Dativ des Empfängers (also "für die *Woino-wat-ides*"), und zum anderen hat mich Doria nicht davon überzeugt, dass *-wa-ti-si* die graphische Wiedergabe eine *-φατσι* darstellen könne; dies müsste vielmehr m.E. *-wa-si* geschrieben werden.

¹¹ Vgl. P. H. Ilievski, *The Ablative, Instrum. and Locative in the Oldest Greek Texts, Živa Antika*, Beiheft 2 (1961).

auf den KN-Tafeln) in Triphylien bzw. Arkadien gleichzusetzen; es fragt sich jedoch, ob wir die —auch sonst gelegentlich in Pylos zu beobachtende— Abtönung von $e > o$ in der Nachbarschaft von Liquiden in einem Wort gleich zweimal vollzogen annehmen dürfen.

Hier sei die Lesung *Bothro-wa(p)phi* < **bothro- $\mu\eta$ t-phi* zur Diskussion gestellt; diese Form würde dann am ehesten zu einem neutralen Nom. Pl. **Bothro-wont-a* gehören; die Instrum.-Plur.-Endung *-pi* wäre an das schwundstufige Suffix angehängt, ebenso wie wir für den Dat. Plur. der $-\phi\epsilon\nu\tau$ -Bildungen ein ursprüngliches $-\phi\alpha\tau$ -σι voraussetzen müssen. "Reich an Gräben, Gruben" (βόθροι) scheint als Ortsbezeichnung semasiologisch möglich; zu ergänzen wäre etwa πέδα (vgl. *sa-ra-pe-do/a*), πεδία oder χωρία. Die Bildung wäre allerdings insofern auffällig, als die anderen myk. *-wont*-Namen alle singularisch sind, und die Pluralbildungen der späteren Zeit auf den fem. Typ Οἰνοῦσσαί (sc. νῆσοι) beschränkt zu sein scheinen.

4. *u-wa-si*:

In ähnlicher Weise wie bei *po-to-ro-wa-pi* liesse sich für *u-wa-si* argumentieren. Das Wort steht innerhalb der *oka*-Tafeln (An 656.15: *u-wa-si ke-ki-de ne-wo* VIR 10, etwa: *Uwasi kerkides newoi* 10) und bringt für die hier genannten 10 *ke-ki-de ne-wo* eine nähere Angabe (wie in An 657.10 *a₃-ta-re-u-si* für die 10 *ku-pa-ri-si-jo ke-ki-de*, oder in An 656.13 *po-ra-i* für 20 *a-pu₂-ka-ne ke-ki-de*). Es handelt sich vermutlich um eine Ortsangabe im Dat.-Lok. Pl. auf *-si*: Am nächsten liegt ein Dat. zu dem VN *Υαντες (also **Uwant-si* > **Uwansi*¹²; analog Αἰθαλῆτες : Αἰθαλεῦσι), einem Namen, der zu dem ON *Υα (in Boiotien; vgl. Il. B 521 Ὑάμπολιϋ < Ὑαν πόλιϋ; dazu die Ableitungen Ὑαία und Ὑαῖοι) in ähnlicher Weise gebildet zu sein scheint wie *Αβαντες zu *Αβαι u.a.¹³.

Denkbar wäre aber auch ein Dat.-Lok. **Uwasssi* < **su- $\mu\eta$ t-si* zu einem plur. ON **U-wonta* (sc. πέδα o.ä.) "reich an Schweinen", der mit *o*-stufigem *-wont-* nach den myk. Regeln, also ohne Einfügung eines Thema-Vokals¹⁴, von *u*-stämmigem ὤς gebildet wäre. Fraglich

¹² H. Mühlestein, *Die oka-Tafeln von Pylos* (1956) 29; ein Dat. zu Ὑάδες (L. R. Palmer, *Minos* 4 [1956] 137) wäre lautlich ebensogut möglich, aber semasiologisch weniger wahrscheinlich.

¹³ E. Schwyzer, *Griech. Gramm. I* (1938) 625.

¹⁴ Der spätere Quellname Ὑόεσσα zeigt die später übliche, sekundäre *o*-Erweiterung des Grundwortes (vgl. hom. ἰχθυόεις und ON Πιτυοῦς,

ist u.a. —genau wie bei *po-to-ro-wa-pi*—, ob wir mit einem plur. *-wont*-ON rechnen dürfen.

Unter der Voraussetzung, dass die hier vorgetragenen Deutungen richtig sind, liesse sich in Kürze folgendermassen resümieren:

Im Myk. sind die Ableitungen mit *-uent-/yont-/yunt-* durchaus noch produktiv; das Suffix ist in allen Fällen ohne erweiterndes *-o-* an den reinen Stamm angefügt. Neben den *-e*-stufigen Bildungen der reinen Adjektiva, bei denen die *e*-Stufe analogisch durch alle Formen durchgeführt ist, stehen die *o*-stufigen Formen, die ausschliesslich als ON fungieren. Innerhalb dieser ON ist die *o*-Stufe in den meisten Formen durchgehalten (Nom. *-wo*, Gen. *-wo-to*, Dat. Lok. *-wo-ti*, Abl. *-wo-te*); Schwundstufe *-wat-* < **-yunt-* zeigen (in Analogie zu anderen Suffigierungstypen) die Obliqui Pl. auf *-si(?)* und *-phi(?)* sowie die *-ijos*-Ableitungen.

ALFRED HEUBECK

8500 Nürnberg
Guntherstr. 12

beide aus *-υ-ό-φευτ-ς* statt ursprünglichem *-ύ-φευτ-ς*; vgl. *Beiträge zur Namenf.* 11 (1960) 5 f.